

pfarreiblatt

6/2025 16. bis 31. März Katholische Pfarrei Willisau



Bild: Martin D. Zemp

75 Jahre Kurt Koch

7 Versöhnungsweg 2025

Ökumene entspricht dem Willen Jesu

Seite 8/9

Pfarrei aktuell

Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen:

Frieda Suppiger-Wiederkehr

Ein Dankeschön für die Kollekten!

16.02.	Bondolfi in Simbabwe	Fr. 193.05
22.02.	Brändi Willisau	Fr. 975.45
23.02.	Jubilate - Chance Kirchengesang	Fr. 72.00



In achtsamer Atmosphäre
begegnen und berühren lassen
Entspannung und Erleichterung
erfahren
Selbsteilungskräfte aktivieren
Im Gespräch sein

Das nächste Handauflegen am
Freitag, 21. März, findet im Pfar-
reizentrum Maria von Magdala,
Im Grund 2a, von **17 bis 19 Uhr**
statt. Letztes Eintreffen 18.30 Uhr.

Die Seniorenbühne Luzern spielt
am **Donnerstag, 27. März**
um 15.00 Uhr im APZ Waldruh
die Komödie
«En ganz normaali Huusfrau»
Alter mit Zukunft und das APZ
Waldruh laden herzlich ein und
freuen sich auf Ihren Besuch.

Fastenzeit – Vorbereitung und Aufruf

Perspektive wechseln

Die vierzig tägige Fastenzeit ist die Vorbereitung auf Ostern. Sie beginnt am Aschermittwoch und endet am Gründonnerstag. Es ist nicht nötig, die Bedeutung von Ostern für das Christentum zu betonen. Es war der Ausgangspunkt für die Anfänge der Kirche.

Die Fastenzeit und Ostern bilden einen wichtigen Teil des liturgischen Kalenders. Die Bedeutung von Fasten, Beten und Almosengeben soll in der Fastenzeit unterstrichen werden.

Fasten

Fasten ist ein bekannter Aspekt der Fastenzeit, inspiriert durch das Fasten Jesu während 40 Tagen in der Wüste. Durch das Fasten sagen wir, dass es in unserem Leben etwas Wichtigeres gibt als Essen und Trinken. In der Fastenzeit erklären wir, dass Gott wichtiger ist. Für mich soll das Fasten helfen, uns mit uns selbst zu versöhnen.

Beten

Beten begleitet das Fasten als eine historische Tradition der Fastenzeit. Wir sollten beten, um unsere Gemeinschaft mit Gott zu verbessern. Unser Ziel beim Beten ist nicht, Gott durch lange Gebete und Rezitationen zu beeindrucken, sondern es soll uns helfen, uns mit Gott zu versöhnen. Es soll uns auch helfen, unsere Versuchungen zu überwinden, um in unserem geistlichen und menschlichen Leben siegreich zu sein.

Geben

Anderen zu helfen ist auch eine Tradition der Fastenzeit, inspiriert durch das Gebot Jesu «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst». Die karitativen



Die Fastenzeit lenkt den Blick auf den Glauben.

Bild: pixabay

Taten, die wir in der Fastenzeit vollbringen, geben unserem christlichen Leben mehr Bedeutung. Sie helfen uns, uns mit unseren Mitmenschen und mit der Natur zu versöhnen.

Für eine gerechte Gesellschaft

Das Heilige Jahr 2025 ist etwas Besonderes, das uns einlädt, uns selbst und unsere Gesellschaft zu erneuern. Bischof Felix schrieb kürzlich in seinem Hirtenbrief: «Was unserer Welt fehlt und doch wichtig und nötig ist. Es ist Gerechtigkeit und damit verbunden – Frieden und Hoffnung.» Ich denke, dass uns diese Fastenzeit zu einem stärkeren Engagement für die Gestaltung einer gerechten Welt führen sollte. Wir haben eine grosse Verpflichtung, gegen den Hunger in der Welt zu kämpfen, der die Zukunft der Menschheit bedroht. Wir müssen die Fastenkampagne mit Spenden und anderen Initiativen unterstützen. Wir müssen unsere Stimme gegen Machtmissbrauch, unmenschliche Methoden und zerstörerische Pläne erheben. Möge uns die Fastenzeit in diesem Jahr zu freien Menschen machen und uns unsere Verpflichtung gegenüber der gesamten Menschheit bewusst werden.

Dr. Kulandai Fernando

Bibel-Dialog – Staffel 3

Folgen 4 bis 7

Eintauchen in das Wort Gottes – auf festem Fundament durch unsichere Zeiten. Das Buch der Bücher in verschiedenen Übersetzungen – gelesen, gesprochen, gehört und interpretiert von und mit allen Beteiligten. Der Einstieg ist jederzeit möglich – keine Vorkenntnisse erforderlich.

Die Samaritanerin: *Joh 4,1–42*

Dienstag, 25. März,
19.30–21.00 Uhr

«Mach dich auf den Weg ...»

Eine Flucht vor sich selbst?

Jona 1,2

Mittwoch, 2. April,
19.30–21.00 Uhr

Die Heilung der blutflüssigen Frau: *Markus 5,25–34, Lukas 8, 43–48, Matthäus 9,20–22*

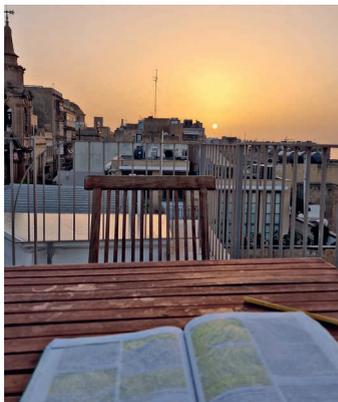
Dienstag, 8. April,
19.30–21.00 Uhr

Judas – der ewige Verräter:

Matthäus 26,46–50,
Matthäus 27,3–10

Dienstag, 15. April,
19.30–21.00 Uhr

Ort: jeweils Pfarreizentrum
Maria von Magdala, Im Grund 2,
Willisau; Leitung: Urs Purtschert
und Beat Frei



Bereit zum Anschneiden: Das Hungertuch 2025/2026 von Konstanze Trommer zeigt die Erde in ihrer Verletzlichkeit.

Bild: HEKS/Fastenaktion

Gedanken zum neuen Hungertuch

Erde und Brot: Erdenbrot

Im Zentrum des Hungertuchs der Künstlerin Konstanze Trommer verschmelzen Erde und Brot auf einem kosmischen Hintergrund miteinander zu einem Erdenbrot. Rechts und links davon liegen Messer und Gabel und regen zum Nachdenken an. Vielleicht nehmen Sie die Dankbarkeit wahr, dass die Erde uns nährt. Oder das Besteck erscheint Ihnen als Bedrohung, weil ein Anschneiden des Brotes auch eine Verletzung der Erde bedeutet. Oder Sie haben ganz andere Gedanken. Nehmen Sie sich Zeit, das Kunstwerk zu betrachten. Es hängt während der Fastenzeit in unserer Pfarrkirche und in den Kapellen unserer Heime.

Ruth Maria Langner

Ressort Erwachsenenbildung – Kultur im Pastoralraum

Zwei Besinnungsabende zum Hungertuch

«Ohne Erde kein Korn, ohne Korn kein Brot.» Das diesjährige Hungertuch von Konstanze Trommer lädt zum Nachsinnen ein. In Wort und Stille, Musik und Gebet geben zwei Abende Raum, sich von dem Kunstwerk berühren und zum Denken anregen zu lassen.

Dienstag, 25. März in der Pfarrkirche Geiss, Thema: Erdenbrot

Donnerstag, 3. April in der Pfarrkirche Willisau, Thema: Sättigung
jeweils von 18.00 bis 18.45 Uhr, mit Seelsorgerin Ruth Maria Langner

Frauenimpuls – Seniorenfasnacht 2025

Lustig ist das Zigeunerleben

Am Mittwoch, 19. Februar fand unsere traditionelle Seniorenfasnacht statt, die in diesem Jahr unter dem Motto «Lustig ist das Zigeunerleben» stand. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und begeisterte alle Anwesenden.



Musikalische Göiggel.

Bild: zVg



Ausgelassene Stimmung mit Polonaise.

Bild: zVg

Schon beim Eintreffen wurden die Gäste von einer einzigartigen Atmosphäre empfangen. Der Musiker Alpine Voice sorgte für ausgezeichnete Unterhaltung. Mit schwungvollen Rhythmen und bekannten Melodien wurde für jeden Geschmack etwas geboten.

Es herrschte eine heitere, unbeschwertere Stimmung, die die Fasnacht zu einem besonderen Erlebnis machte. Ein besonderer Dank geht an die katholische Kircheng-

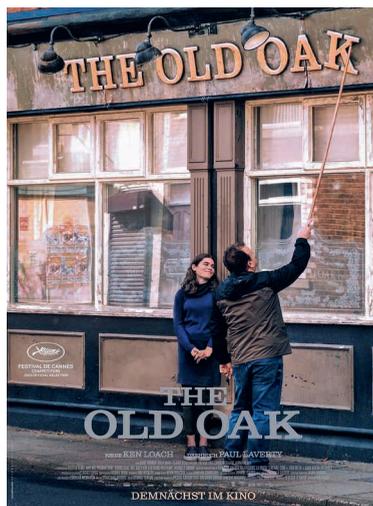
meinde Willisau für das offerieren des Essens, das Mineralwasser und einem Glas Wein, der Karnöffelzunft Willisau mit ihrem Gefolge, den Wöschwybern, der Güggelezunft Daiwil, den Ostergauern und den vielen spontanen Göiggeln.

Ihr habt alle zur fantastischen Stimmung und einer gelungenen Seniorenfasnacht beigetragen.

*Silvia Kunz, Seniorenfasnacht
www.frauenimpulswillisau.ch*

Crêpeskino

«The Old Oak» ist ein berührendes Drama von Ken Loach, das in einem von Arbeitslosigkeit geprägten Dorf in Nordengland spielt. Die Geschichte folgt dem Pub-Besitzer TJ Ballantyne, der nach Jahren wirtschaftlicher Entbehrung mit der Ankunft von Flüchtlingen aus Syrien konfrontiert wird. Während die Dorfgemeinschaft geteilt reagiert, entsteht eine unerwartete Freundschaft zwischen TJ und einem syrischen Flüchtling. Der Film thematisiert Themen wie Solidarität, Heimat und die Herausforderung, trotz Widerigkeiten menschliche Verbindungen zu schaffen.



Aufführung

Sonntag, 6. April
15 Uhr Crêpes, 16.30 Uhr Film
Cinébar Willisau

Reservation nicht möglich –
Türkollekte

Kontakt:
Franziska Fäh
ffaeh@hotmail.com
vereineinewelt.jimdo.com

Wir freuen uns auf euch!

«Verein eine Welt»

Pressemitteilung

Verein Integration Region Willisau

Verein Integration Region Willisau – Informationsveranstaltung für Vorstandsmitglieder

Am Donnerstag, 13. Februar fand im Pfarreizentrum Maria von Magdala eine spannende Informationsveranstaltung für potenzielle Vorstandsmitglieder des Vereins «Integration Region Willisau» statt. Die Veranstaltung, die das Thema der Integration in den Mittelpunkt stellte, war ein voller Erfolg und zog zahlreiche engagierte Interessierte an.

Das Thema Integration hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen und stellt auch die Gemeinden zunehmend vor neue und komplexe Herausforderungen. Der Verein «Integration Region Willisau» verfolgt das Ziel, nachhaltige und effektive Strukturen zu schaffen, um den Zuziehenden in der Region eine zielgerichtete Unterstützung zu bieten.

In der Veranstaltung wurde eindrucksvoll aufgezeigt, dass viele bestehende Angebote auf freiwilligen Strukturen beruhen – ein Modell, das angesichts des wachsenden Bedarfs zunehmend an seine Grenzen stösst. Zusätzlich ist davon auszugehen, dass sich die Situation im Bereich der Flüchtlingshilfe in den kommenden Jahren kaum entspannen wird und umso mehr koor-

dinierte Unterstützung erforderlich ist. Die Anwesenden erhielten wertvolle Einblicke in die Aufgaben der Ansprechstelle sowie des Vorstands. Besonders betont wurde das Potenzial einer gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit.

Die Teilnehmenden hatten zudem die Gelegenheit, aktiv ihre Fragen und Ideen einzubringen, was zu einem konstruktiven Austausch führte. Beim anschliessenden Apéro wurden die Vorteile des Vereins und



Die Teilnehmenden zeigten grosses Interesse und es fand ein reger Austausch statt.

Bild: zVg

dessen Möglichkeiten weiter diskutiert. Abschliessend ist zu erwähnen, dass viele der Anwesenden bereit sind, einen Beitrag zur Integration zu leisten.

Stadt Willisau

Was mich bewegt

Freude als Haltung

Beim Besuch einer kleinen Klostersgemeinschaft am Tag des heiligen Don Giovanni Bosco (1815–1888) feierten wir die Eucharistie. Die Lesung begann mit den Worten: «Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!» (Phil 4,4). Diese Worte passen zur Lebenshaltung von Don Bosco, der ein froher Priester war.

Seine Freude war ansteckend und er bewahrte sie auch in schweren Zeiten. Es war keine oberflächliche Freude, sondern eine Grundhaltung – genährt durch ein Leben mit Jesus Christus und Liebe zu den Menschen, vor allem Jugendlichen. Ein bekanntes Zitat von ihm lautet: «Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.»

Als Getaufte sind wir eingeladen, Dienerinnen und Diener der Freude zu sein (vgl. 2 Kor 1,24). Auf dem Totenbild eines Priesters unseres Bistums, dem ich viel verdanke, steht: «Herr, schenke mir vor allem die Gabe, mich von Herzen freuen zu können.» Wie oft hörte ich seinen Gruss: «Welche Freude...!»

Zwar ist es nicht immer einfach, die Haltung der Freude zu bewahren, doch es ist möglich, wenn wir die (vielleicht verschütteten) Quellen der Freude in uns wieder freilegen – gerade als Gläubige. Daher: «Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!»

Josef Stübi,
Weihbischof im Bistum Basel



Bild: Flavia Müller

Gottesdienste

Sonntag, 16. März – 2. Fastensonntag

- 08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul – *Robin Marti*
Kollekte: Pfarrkirche Menzberg und Pfarrhaus Geiss
- 10.00 Ökumenischer Gottesdienst Weltgebetsstag, reformiertes Kirchenzentrum, Adlermatte
Christine Demel
Kollekte: Pfarrkirche Menzberg und Pfarrhaus Geiss

Das Sakrament der Taufe empfängt: Neil Bölsterli

Mittwoch, 19. März

- 10.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Waldruh
Denise Heiniger

Donnerstag, 20. März

- 10.15 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten
Hubert Schumacher

Freitag, 21. März

- 08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Hubert Schumacher

Samstag, 22. März

- 09.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul – *Jules Rampini*

- 16.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Zopfmatte
Jules Rampini

- 18.00 Chinderfiir, Pfarreizentrum Maria von Magdala

Sonntag, 23. März – 3. Fastensonntag

- 08.00 Eucharistiefeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Thomas Sidler
Kollekte: Verein Hôtel Dieu, Stutzegg
- 10.00 Eucharistiefeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Thomas Sidler
Kollekte: Verein Hôtel Dieu, Stutzegg

Mittwoch, 26. März

- 09.00 Wortgottesdienst, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
frauenimpulswillisau
- 10.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Waldruh
Hubert Schumacher

Donnerstag, 27. März

- 10.15 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten
Christine Demel

Freitag, 28. März

- 08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Hubert Schumacher

Samstag, 29. März

- 09.00 Kommunionfeier mit Jahrzeiten und Gedächtnissen, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Ruth Maria Langner
- Jzt. Heidi Künzli-Heller, Aegeten 2.
Ged. Theres Heller-Achermann, Geissburgweg 7.

- 16.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Zopfmatte
Bernhard Bucher

Sonntag, 30. März – 4. Fastensonntag

- 08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul – *Andreas Wissmiller*
Kollekte: Schweiz. Freundinnen und Freunde von Neve Shalom/Wahat al-Salam (Oase des Friedens)
- 10.00 Kommunionfeier Versöhnungsgottesdienst, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Andreas Wissmiller
Kollekte: Schweiz. Freundinnen und Freunde von Neve Shalom/Wahat al-Salam (Oase des Friedens)

Kollekten

Sonntag, 16. März: Pfarrkirche Menzberg und Pfarrhaus Geiss

In unserem Pastoralraum sind es die Pfarrkirche im Menzberg und das Pfarrhaus in Geiss, welche dringend einer Renovation unterzogen werden müssen. Für Ihre grosszügige Unterstützung danken wir Ihnen herzlich.

Sonntag, 23. März: Verein Hôtel Dieu, Stutzegg

Seit 1997 führt der Verein Hôtel Dieu den Treffpunkt Stutzegg an der Baselstrasse in Luzern, einen niederschweligen Begegnungsort für Benachteiligte.

Sonntag, 30. März: Schweiz. Freundinnen und Freunde von Neve Shalom/Wahat al-Salam

Mitten in einer Welt der Gewalt und des Terrors wohnen in diesem Dorf israelische Bürger:innen mit jüdischer, christlicher und muslimischer Religionszugehörigkeit, wozu auch palästinensische Israelis gehören. Neve Shalom/Wahat al-Salam heisst auf hebräisch «Oase des Friedens» und steht für das Dorf des Friedens, in dem sich die Bewohner Land, Macht, Alltag und Administration teilen. Sie zeigen den Regierungen im Nahen Osten, dass ein friedliches Zusammenleben möglich ist.

Versöhnungsweg 2025

«Etwas auf dem Kerbholz haben»

In der Zeit vom Montag, 17. März bis zum Samstag, 29. März wird der Versöhnungsweg in der Pfarrkirche aufgebaut sein.

Bedeutung der Redewendung

Der Versöhnungsweg steht dieses Jahr unter dem Thema «Etwas auf dem Kerbholz haben». Früher, als noch keine Rechnungen geschrieben wurden, schrieb man die Schuld auf ein Holz. Das Holz wurde danach in der Mitte gespalten. Der Schuldner wie auch der Gläubiger nahmen je eine Hälfte mit nach Hause. Wenn dann der Schuldner den Betrag beisammen hatte, trafen sie sich wieder mit den Hölzern. Man sah sofort, ob diese zusammenpassten. Nachdem die Schuld beglichen war, wurden die Hölzer verbrannt oder vernichtet. Die Bedeutung dieser Redewendung hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Wenn man heute über jemanden sagt «Er hat etwas auf dem Kerbholz!», so bedeutet das: «Er hat Schuld auf sich geladen oder etwas Unrechtes getan.»

Der barmherzige Samariter

In diesem Jahr begleitet uns die Geschichte «Der barmherzige Samariter» auf dem Weg. Sie soll den Schülerinnen und Schülern einen Zugang geben, sich Gedanken über ihr Leben zu machen, was gut läuft und was vielleicht weniger gut läuft. Dabei sollen sie dies mit ihrer Begleitperson besprechen. An den einzelnen Stationen kann es für die Schülerinnen und Schüler erkennbar werden, was es heisst, im Leben «Unrechtes/Falsches/Sünde» zu tun.

Die Kinder dürfen wählen, ob sie ein Versöhnungsgespräch wünschen



Der Versöhnungsweg – begehbar vom 17. bis 29. März in der Pfarrkirche.

Bild: zVg

oder nicht. Die Zeit für ein solches Gespräch ist gleichzeitig während des Weges reserviert.

Der Versöhnungsweg

An den Nachmittagen unter der Woche ist der Weg hauptsächlich für die Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klassen Willisau/Gettnau reserviert.

An den Vormittagen sowie an den Wochenenden sind auch Interessierte aus der Pfarrei herzlich eingeladen, den Weg zu gehen.

Am Sonntag, 30. März, um 10.00 Uhr halten wir in der Pfarrkirche einen

Familiengottesdienst. Dieser bildet den Abschluss des Versöhnungsweges. Dazu sind alle Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klassen, ihre Familien und alle Interessierten ganz herzlich eingeladen. Der Gottesdienst wird von Ruedi Kaufmann musikalisch umrahmt.

Das Katecheten-Team lädt Sie ganz herzlich ein, diesen Versöhnungsweg zu begehen, und freut sich über einen regen Besuch.

Heike Köhler, Sibylle Lustenberger,
Sepp Stadelmann

Der Luzerner Kardinal Kurt Koch wird 75

Mit ökumenischer Brille schauen

Kurt Koch, Schweizer Kardinal in Rom, wird am 15. März 75 Jahre alt. Ein Gespräch über Happy Birthday im Vatikan, Ökumene in der Schweiz und Diplomatie im Nahost-Konflikt.

Wie feiert man im Vatikan Geburtstag?

Kardinal Kurt Koch: *(Lacht.)* In der Schweiz wird der Geburtstag intensiver gefeiert als im Vatikan. Ich nehme an, dass es in meinem Dikasterium (eine Behörde des Vatikans, d. Red.) einen Kaffee und eine Ansprache geben wird und dass die Mitarbeitenden mir ein Happy Birthday singen.

Wird der Papst Ihnen in irgendeiner Form gratulieren?

Das weiss ich nicht. Der Papst pflegt jeweils zum Namenstag Glückwünsche zu senden, nicht zum Geburtstag.

Bischöfe müssen dem Papst mit 75 ihren Rücktritt anbieten. Wie ist das bei Kardinälen?

Das gilt ebenso. Alle Vorsteher von Dikasterien reichen mit 75 ihre De-

mission ein. Der Papst entscheidet, ob er diese annimmt oder nicht.

Angenommen, der Papst nimmt Ihren Rücktritt an: Wären Sie froh?

Ich mache mir vorab keine Gedanken darüber. Wenn keine gesundheitlichen Gründe geltend gemacht werden, entscheidet der Papst die Frage, ob er den Kardinal in dieser Funktion weiterhin braucht. Wegfallen würde in meinem Fall die Hauptarbeit, nämlich die Leitung des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen. Die Arbeit als Mitglied in anderen Dikasterien wird zumeist bis zum 80. Geburtstag weitergeführt.

Was gefällt Ihnen am Kardinalsamt besser als am Bischofsamt?

Als Diözesanbischof hat man eine konkrete Gemeinschaft vor sich, mit vielen Besuchen in den Pfarreien. In meinem Dikasterium habe ich die Aufgabe, mit allen christlichen Kirchen in Kontakt zu sein, darum reise ich sehr viel. Bischöfliche Aufgaben

Säkularisierung kann der Anlass für Ökumene sein, aber niemals der Grund.

Kardinal Kurt Koch

wie Firmungen nehme ich nur noch selten wahr, vereinzelt kommen solche Anfragen aus der Schweiz. Doch ich bin jetzt für die Universalkirche zuständig, nicht für die Schweiz.

In Pastoralräumen hierzulande scheitern ökumenische Projekte bisweilen an den personellen Ressourcen. Was sagen Sie als Ökumeneminister dazu?

Ökumene ist nicht einfach eine zusätzliche Arbeit, sondern vielmehr eine Brille, mit der ich alle meine Aufgaben anschau: Wie nehme ich meinen Dienst in ökumenischer Verantwortung wahr? Seelsorge ist ohnehin eine Aufgabe ohne Ende. Es ist unumgänglich, Prioritäten zu setzen.

Und Sie erwarten, dass man diese bei der Ökumene setzt.

Die Ökumene ist eine Priorität unter anderen. Der Vorteil von Pastoralräumen ist, dass man Aufgaben aufteilen kann.

Jemand könnte spezifisch für die ökumenischen Beziehungen zuständig sein, die anderen wären davon etwas entlastet. Ich spüre immer wieder eine gewisse Resistenz gegenüber den Pastoralräumen, weil jeder und jede gern Chef oder Chefin im eigenen Haus sein will.

Sehen Sie in der zunehmenden Säkularisierung eine Chance für die



Kurt Koch wurde am 15. März 1950 in Emmenbrücke geboren. Von 1996 bis 2010 war er Bischof von Basel, ehe ihn Papst Benedikt XVI. zum Kardinal berief. Koch leitet heute das Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen und ist somit für die Ökumene zuständig. Letzten Herbst war er zu einem Festvortrag an der Uni Luzern.

Bild: Martin D. Zemp



Mit 75 Jahren muss Kardinal Kurt Koch dem Papst seinen Rücktritt einreichen. Ob und wann der Papst diesen annehmen wird, ist ungewiss. Koch macht sich darüber keine Sorgen.

Bild: KNA

Ökumene, etwa dass wir gemeinsam als Christ:innen besser sichtbar sind?

Die Säkularisierung kann der Anlass für Ökumene sein, aber niemals der Grund. Im Johannesevangelium (17,21) betet Jesus: «Sie sollen eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.» Dem Willen Jesu zu entsprechen, ist der Grund für die Ökumene. Die Säkularisierung kann ein Anlass sein, dass man sagt: Wir müssen zusammenarbeiten, weil wir in einer schwierigen Situation sind.

Von jüdischer Seite wird bedauert, dass der Papst die Anschläge der Hamas nicht explizit verurteilt. Haben Sie eine Erklärung dafür?

Der Papst hat die Anschläge in allgemeiner Weise verurteilt. Er hat zudem eine Repräsentantin der Geiseln und eine Repräsentantin der Palästinenser:innen zu sich eingeladen. Das ist

seine Art, auf den Konflikt zu reagieren. Der Heilige Stuhl sieht seine Aufgabe darin, Konflikte lösen zu helfen und in Konflikten zu vermitteln. Um das zu können, braucht es eine gewisse Neutralität. Es ist eine alte Tradition der vatikanischen Diplomatie, die guten Dienste zur Verfügung zu

stellen. In diesem Konflikt gibt es zudem einerseits die Scheusslichkeiten des 7. Oktobers. Auf der anderen Seite leben in Gaza Palästinenser:innen, die Christ:innen sind. Der Papst muss abwägen, was er genau sagt, damit diese sich nicht verletzt und im Stich gelassen fühlen.

Antwort zurückgenommen

Die Missbrauchsstudie vom Herbst 2023 wirft Kurt Koch Versäumnisse in einem Fall vor, der in seine Amtszeit als Bischof von Basel fiel. Im vorliegenden Interview wurde Kardinal Kurt Koch um eine Stellungnahme zu diesen Vorwürfen gebeten. Nachträglich wollte er seine Antwort nicht freigeben mit der Begründung, er könne sie in der Kürze eines Interviews nicht verantwortet beantworten.

Er könnte die Anschläge der Hamas und die Reaktion der israelischen Regierung verurteilen.

Er hat beides verurteilt, aber vielleicht nicht so explizit, wie man das von einem Politiker erwartet. Doch daraus darf man nicht schliessen, dass es ihn nicht berührt. In jedem Angelus-Gebet werden der Ukraine-Krieg und der Krieg in Nahost erwähnt. Und der Papst steht immer auf der Seite der Opfer.

Sylvia Stam

Erstpublikation «pfarrblatt» Bern

Das Interview wurde im November 2024 in Luzern geführt.

Jugendpastoral

Netzwerken für eine junge Kirche

Die Fachstellen für die Ministrant:innenpastoral (damp) und die Offene Kirchliche Jugendarbeit (OKJ) in Luzern sind wieder besetzt. Neu arbeiten die beiden Leiterinnen eng zusammen.

Patrizia Vonwil-Immersi und Natalie De Lisa verstehen sich, wie wenn sie seit Schulzeiten Freundinnen wären. Dabei kennen sich die zwei erst seit einem halben Jahr. Vonwil, 44, ist Religionspädagogin mit langer Pfarreierfahrung und arbeitet seit Sommer bei der damp (siehe Kasten). De Lisa, 36, die als Theologin und Seelsorgerin zuletzt den Schwerpunkt auf die Jugendpastoral gelegt hatte, stieg im Oktober bei der OKJ ein. Beide haben je 40 Stellenprozente für ihre Aufgabe zur Verfügung, Vonwil hat mit weiteren 30 Prozent die Gesamtleitung inne.

Mehr Teamarbeit

OKJ und damp waren rund ein Jahr verwaist und rücken damit näher zusammen. Im gleichen Haus untergebracht waren die Stellen schon lange, doch jetzt teilen sich Vonwil und De Lisa das Büro. Gemeinsam ist's weniger einsam, finden die beiden. Und: Ideen gedeihen im Team besser.

Vonwil und De Lisa freuen sich auf die Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung. Die Verbindung ermöglicht es ihnen, Synergien zu nutzen, miteinander Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Als bereichernd empfinden sie, vertieften Einblick in das Arbeitsfeld der jeweils anderen Fachverantwortlichen zu erhalten und darin mitzuarbeiten. Dies fördere das gegenseitige Verständnis und die Wertschätzung.

Beide sind gespannt auf die neuen Aufgaben, aber auch froh, vorerst Er-



Patrizia Vonwil-Immersi (links) und Natalie De Lisa auf dem Balkon ihres Büros an der Reuss in Luzern.

Bild: Dominik Thali

Kirchliche Fachstellen

Die damp ist die Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministrant:innenpastoral. Sie besteht seit 2002. Die OKJ, die Fachstelle für Offene Kirchliche Jugendarbeit, gibt es in dieser Form seit 2015. Beide Stellen sind als Verein organisiert und werden von kirchlichen Organisationen finanziert (v. a. RKZ, Fastenaktion). Sie haben ihre Büros am St.-Karli-Quai 12 in Luzern.

damp.ch | fachstelle.info

fahrungen an ihren neuen Stellen sammeln zu können. An die damp wenden sich zum Beispiel Sakristan:innen, die bei der Einführung von Minis begleitet werden möchten. Ein gemeinsames Beispiel: Vonwil und De Lisa wirken mit Pfadi und Jubla dabei mit, Studierende des Religionspädagogischen Instituts (RPI) für die viel-

seitige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren. «In der Ministrant:innenpastoral etwa geht es nicht nur um den kirchlichen Dienst, sondern auch um Erlebnisse. Das ist entscheidend für die Motivation», erklärt Vonwil. A propos Erlebnis: Am 7. September findet das nächste Minifest statt. St. Gallen erwartet dazu 8000 Mädchen, Buben und Jugendliche.

Räume für die Kreativität

Ein Gegenüber von De Lisa sind unter anderem die kantonalen Fachstellen. Ihr Vorgänger hat das Arbeitsfeld offene kirchliche Jugendarbeit erstmals umfassend auf Deutschschweizer Ebene beschrieben. Jetzt geht es darum, auf dieser Grundlage die Qualität weiter zu fördern. De Lisa freut sich, hier ihre Erfahrung einbringen zu können: «OKJ ist ein Raum für junge Menschen, in dem sie (sich) ausprobieren und ihre Ideen, Talente und Kreativität einbringen können.» *Dominik Thali*

Podium: «Konfessionslos – so what?»

Was bleibt, wenn viele gehen?

Warum treten Menschen aus der Kirche aus? Was bedeutet die zunehmende Säkularisierung für die, die bleiben? Solche Fragen wurden auf einem Podium in Luzern diskutiert.

Über hundert Personen kamen Mitte Februar an das Podium der katholischen Kirche Stadt Luzern zum Thema «Konfessionslos – so what?» im Neubad Luzern. Eingeladen waren zwei Gläubige – die Luzerner Anwältin Michelle Vollenweider und der deutsche Journalist und Buchautor Thomas Haberl – sowie zwei Atheisten: der Luzerner Stefan Amrein, Präsident von kirchenaustritt.ch, und Valentin Abgottspon, Co-Präsident der Freidenker:innen, der jedoch aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnte. Anastas Odermatt, Religionswissenschaftler an der Uni Luzern, ergänzte die Voten durch einen Aussenblick aus Sicht der Religions- und Sozialforschung.

Bedürfnis nach Information

Interessante Einblicke in die Nöte von Austrittswilligen gab Stefan Amrein, Initiant der Website kirchenaustritt.ch: «Ich bin Italiener. Meine Eltern dürfen das auf gar keinen Fall erfahren», zitierte er die Sorge eines seiner Kunden. Andere wollten wissen, ob sie trotz Kirchenaustritt beerdigt würden. Amrein erkannte ein Bedürfnis nach Information, das er mit seinem Unternehmen befriedigt.

Die fehlende Identifikation mit der Kirche ist aus seiner Sicht der Hauptgrund, weshalb Menschen austreten. «Oft geht ein jahrelanger Prozess voraus. Negativschlagzeilen wie etwa Missbrauchsfälle sind dann nur noch der Anlass, um den Schritt tatsächlich zu vollziehen.» Entsprechend stosse



Von links: Mario Stübi moderierte das Podium mit Michelle Vollenweider, Stefan Amrein, Thomas Haberl und Anastas Odermatt.

Bild: Sylvia Stam

ein Schreiben, in dem die Pfarrei die austrittswillige Person zum Gespräch einlade, oft auf Unverständnis und Irritation: «Das kommt viel zu spät!», ist Amrein überzeugt.

Liberaler gehen eher

Es seien tendenziell liberale Gläubige, welche die Kirche verliessen, erläuterte Odermatt. «Gläubige mit einem konservativen Glaubensverständnis bleiben eher.» Während die Leitungspersonen im dualen System oft liberal dächten, stehe diesen zunehmend ein konservatives Bodenpersonal gegenüber. «Das führt zu Problemen.» Entsprechend stützte er das Argument von Michelle Vollenweider, die sagte, sie bleibe in der katholischen Kirche, damit diese sich in eine modernere, diversere Richtung entwickeln könne.

Auf dem Podium wurde deutlich, dass gläubige Menschen in einer säkularer werdenden Gesellschaft vermehrt unter Rechtfertigungsdruck geraten.

«Wenn ich sage, dass ich sonntags in die Messe gehe, werde ich von meinem linksliberalen Umfeld angeschaut wie ein Marsmensch», sagte Thomas Haberl, Autor des Buches «Unter Heiden». Die gleichen Leute gingen aber durchaus vier Wochen in einen Schweigereitret in ein tibetisches Kloster. «Sie nehmen sich nicht die Mühe, meinen Glauben und meine Kirche kennenzulernen.»

Mit offenem Herzen reagieren

«Religiosität wird zunehmend mit Fundamentalismus gleichgesetzt», doppelte Michelle Vollenweider nach, «aus Ignoranz». Anastas Odermatt bestätigte, dass sich in der Gesellschaft zunehmend ein Bruch zwischen religiösen und säkularen Menschen zeige. «Hier nicht trotzig zu reagieren, sondern mit einem offenen Herzen», sei eine Herausforderung. Doch nur dann werde die christliche Botschaft auch ernst genommen, so Thomas Haberl.

Sylvia Stam

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarrei Willisau, Pfarramt
Müligass 6, 6130 Willisau
pfarramt.willisau@prw.ch, 041 972 62 00

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrei Willisau,
Müligass 6, 6130 Willisau
Redaktion: Petra Zihlmann
Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bild: Gregor Gander, aufsehen.ch

Es ist ein Gesetz im Leben:
Wenn sich eine Tür vor uns schliesst,
öffnet sich eine andere.

André Gide (1869–1951), französischer Schriftsteller
